

„Wunnimanoth Mai“

Das Wort „Mai“ kommt aus dem Germanischen und heisst „jung“; die Dichtersprache kennt ja auch das Wort „Maid“ für „junges Mädchen“.

Es soll Karl der Grosse gewesen sein, der im 8. Jahrhundert dem Monat Mai den Namen „Wunnimanoth“ (althochdeutsch) gegeben hat; von daher rührt der Begriff „Wonnemonat“. Das hat nichts mit Glücksgefühlen und „Wonne“ zu tun, sondern mit „Weide“! Der Mai ist also der Zeitpunkt, an dem das Vieh auf die Weide kommt.

Der Mai ist aber natürlich auch der Pfingstmonat, in dem die Kirche „Geburtstag“ hat. Viele Pfingstbilder mit ihren Darstellungen der Ausgiessung des Heiligen Geistes zeigen eine ungeheure Lebendigkeit. Schon die Wortbilder der Apostelgeschichte sind voll ungestümen Lebens: ein Brausen vom Himmel, zerteilte Zungen, Erinnerungen an Wind und Feuer!

Pfingsten ist das Fest des Lebens; Gottes Geist gibt Lebendigkeit!

Lebendigkeit hat auch immer etwas zu tun mit vielen „Un-„s: Un-ordnung, Un-planbarkeit, Un-berechenbarkeit... Pfingsten ist das Fest des Lebens, weil der Geist Gottes eben un-berechenbar ist – wie das Leben!

Dieses brausende Hereinbrechen des Un-berechenbaren, Un-verfügbaren bringt unerwartete Chancen, aber auch Risiken und Nebenwirkungen... Der Rahmen des Vertrauten, Verlässlichen und Bekannten wird gesprengt; Un-ordnung bringt Orientierungslosigkeit, macht Angst. Dafür tut sich Un-bekanntes auf, neue Wege werden möglich, Verkrustungen brechen auf, der Staub des Ewiggleichen wird weggeblasen, grauer Beton bekommt Risse, Leben schießt und spriesst hervor.

Vielleicht sind diese beiden Bewegungen – das Ausbrechen und das Bewahren – keine Widersprüche, sondern komplementäre Seiten des Lebens, zwei Seiten einer Medaille. Beide Bewegungen ergänzen sich, sind sinnvoll aufeinander bezogen. Es sind wohl zwei Grundbewegungen des Lebens: das Bedürfnis nach Konstanz und Sicherheit und der Wunsch zu bewahren einerseits – und der Hunger nach Leben, die Neugier, der Drang nach neuen Horizonten, verbunden mit dem Wunsch aus- und aufzubrechen andererseits.

Ich wünsche unserer Kirche zum Geburtstag, dass sie das Gute und den Kern ihres biblischen Auftrags bewahrt – und damit mutig und mit Gottvertrauen die Zukunft gestaltet.

Gott segne unsere Kirche dabei mit Seinem pfingstlichen Geist!

Ihr Christoph Albrecht, Pfr.



Salvador Dali (1963-65)